

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 188 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Beitzelle oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Tragerlohn.

Nummer 81

Samstag, den 12. Juli 1930

34. Jahrgang

Reichsverkehrsminister und Reichsbahn.

Die schwierige Lage der Reichsbahn. — Der Personenverkehr ausnahmsbedürftig. — Die Erhöhung der Personentarife. — Teilweiser Erlass der Beförderungsteuer. — Die Gehälter der leitenden Beamten.

X Berlin, 11. Juli.

Bereits bekannt, hat die Reichsregierung dem Antrag der Reichsbahn auf Erhöhung der Personentarife zugestimmt. Reichsverkehrsminister v. Guérard hat nun an Präsidenten des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft v. v. Siemens ein langes Schreiben gerichtet, das die Angelegenheit behandelt und auch sonst Fragen anspricht, die allgemeines Interesse haben.

Das Schreiben beginnt mit dem Hinweis, daß die Reichsbahn die finanziellen Schwierigkeiten einsehe, mit denen sie zu kämpfen hat. Deshalb habe die Reichsregierung eine Tarifserhöhung im Betrage von 150 Millionen Rmk. bewilligt; den weitergehenden Antrag auf Erhöhung der Tarife für Massengüter habe die Regierung aber abgelehnt. Dann schreibt der Reichsverkehrsminister weiter:

„Die Reichsbahn hat einen Antrag auf eine mäßige Erhöhung der Personentarife gestellt, nachdem sie auf meinen Widerspruch von einer Gleichheit der Monatskarten 3. Klasse und der Arbeitermonatskarten mit dem Einheitspreis der Einzelfahrkarten abgesehen. Hieraus entspringende geringe Verteuerung des Reiseverkehrs erscheint der Reichsregierung nach der Gesamtlage erwünscht, wobei sie auch berücksichtigt, daß der Personenverkehr ein Aufschlag von 270 Millionen Reichsmark erfordert.“

Die Reichsregierung hat deshalb beschlossen, diese mäßige Erhöhung der Personentarife zu genehmigen. Sie schätzt den Betrag für die Reichsbahn hieraus auf etwa 55 Millionen Reichsmark jährlich, da nach ihrer Auffassung angesichts der Notwendigkeit der Erhöhung mit der von der Reichsbahn erwarteten Abwanderung nicht gerechnet zu werden darf. Im ganzen werden dadurch der Reichsbahn 70 plus 65, also 135 Millionen Mark, an Tarifserhöhungen bewilligt, also nur 15 Millionen Mark weniger, als sie beantragt hat.

Die Reichsregierung hat auch weiter nach Wegen zur Milderung und Beseitigung der Finanzschwierigkeiten der Reichsbahn gesucht. Hierbei mußte der Gedanke einer sofortigen Entlastung der Reichsbahn aus Mitteln des Reiches durch einen Teil der Beförderungsteuer oder durch Uebernahme eines Teiles der sogenannten politischen Lasten im Hinblick auf die Lage der Reichsbahn zurückgestellt werden. Die Reichsregierung hat sich jedoch auch im Interesse der Hebung des Verkehrs der Reichsbahn dazu entschlossen, als ersten Schritt einer Neuordnung der Beförderungsteuer schon für das Rechnungsjahr 1930/31 Maßnahmen zur Begrenzung der von der Reichsbahn an das Reich abzuführenden Beförderungsteuer zu treffen.

Das Schreiben erklärt sodann, daß die Reichsregierung es ihrer wichtigsten Aufgaben ansehe, auf eine Verringerung der Preise zu bringen, und fährt dann fort: „Ich habe bereits Anregungen zu Erparnissen bei der Reichsbahn gegeben, und zwar bei den Gehältern der Mitglieder des Verwaltungsrats, bei denen der Reichsbahn und bei den Leistungszulagen für das übrige Personal.“

Die Reichsregierung erkennt an, daß durch den Verwaltungsrat dieser Anregung entsprochen worden ist. Immerhin ist festzustellen, daß auch nach der neuen Regelung die Gehälter der Mitglieder des Verwaltungsrats diejenigen der Mitglieder des Reichstags übersteigen.

Im Hinblick auf die Frage der Gehälter der leitenden Beamten der Reichsbahn, nachdem die Reichsbahn nunmehr enger an das Reich angegliedert worden ist, nicht für die Reichsbahn bei der von ihr selbst betonten Kostlage an ihre leitenden Beamten, denen die Anwartschaft der Reichsbeamten gewährleistet ist, Gehälter zahlt, die die Reichsregierung als übermäßig anseht, hat sie beschlossen, diese übermäßige Bezahlung der leitenden Beamten der Reichsbahn ganz außerordentlich zu kürzen. Diese übermäßige Bezahlung der leitenden Beamten der Reichsbahn soll die Reichsregierung in der Möglichkeit, für das Reichsbahnministerium den notwendigen Nachwuchs aus den Reihen der leitenden Beamten der Reichsbahn zu gewinnen.

Die Reichsregierung erkennt es dankbar an, daß der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschlossen hat, die Gehälter der leitenden Beamten der Reichsbahn in Höhe bis zu 300 Millionen Reichsmark hinaus in Auftrag zu geben.

Die Katastrophe in der Wenzeslausgrube

Langsamer Fortgang der Rettungsarbeiten.

Wie aus Hausdorf gemeldet wird, hat die Verwaltung der Wenzeslaus-Grube nunmehr eine gewisse Uebersicht über die Lage erlangt. Es stellt sich nunmehr heraus, daß die bisherigen Zahlen nicht genau waren. Nach der namentlichen Liste der Grubenverwaltung steht fest, daß die gesamte Schicht von 224 Personen gefahren wurde, von denen 14 nicht gefährdet waren und sich selbst nach Hause begeben konnten. Tatsächlich in Mitleidenhaft gezogen wurden durch das Unglück 210 Personen, von denen aber 10 nur leicht verletzt wurden, die ebenfalls nach Hause gebracht werden konnten.

Nach der neuesten Berechnung beträgt die Zahl der Verletzten 59. Als Tote sind jetzt 151 Bergleute anzusehen, von denen 79 noch nicht geborgen sind. Die Rettungs-



Ausräumungsarbeiten erfordern gegen Abend einen gewissen Stillstand, obgleich die Frischluftzufuhr sehr gut funktioniert, so daß die Rettungsmannschaften ohne Gasmaske arbeiten können. Die Kohlenhaube, Stein- und Kohlenmassen bereiten riesige Schwierigkeiten. Die Lage in der Grube ändert sich ja mit jeder Minute. Es ist den einzelnen Leuten oft nur möglich, wenige Minuten an der Rettungsarbeit teilzunehmen. Nach allem scheint es sehr fraglich, ob die Absicht, die Ausräumungsarbeiten noch in dieser Nacht reiflos durchzuführen, aussichtslos ist.

Die Kommunisten hatten die Katastrophe zu einer Demonstrationssammlung in Hausdorf benutzt, die aber ein ausgesprochenes Mißerfolg war.

Hilfe für die Opfer von Hausdorf.

Die Beratungen im Reichstag.

Berlin, 11. Juli.

Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung des Reichstags standen die Anträge auf sofortige Bereitstellung von Reichsmitteln zur Hilfeleistung für die Angehörigen der Opfer der Grubenkatastrophe in Hausdorf.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald nimmt das Wort, um der Erschütterung und der Anteilnahme der Reichsregierung an dem furchtbaren Unglück Ausdruck zu geben. Was geschehen kann, um die Leiden der Hinterbliebenen zu lindern und sie vor Not zu bewahren, soll geschehen.

Der Minister weist darauf hin, daß die Reichsregierung sofort die zur Hilfeleistung notwendigen Mittel bereitgestellt habe, und daß die Knappschafts- und Unfallversicherung den Hinterbliebenen die ihnen zustehenden Bezüge sofort vorstufweise zahlen würden. Der Minister schließt mit der Erklärung, die Reichsregierung werde alles tun, um die Ursache des Unglücks aufzuklären und die Wiederholung solcher Ereignisse, soweit es menschenmöglich ist, zu verhindern.

Der Chef des preussischen Grubensicherheitsamtes, Ministerialrat Kötter, teilt mit, daß man in der Wenzeslaus-Grube bis nahe an die Ausbruchsstelle herangelangt sei, sie aber noch nicht erreicht habe.

Bisher seien 83 Geblütete geborgen worden. Es bestehe keine Hoffnung, daß die noch in der Grube befindlichen 68 Bergleute noch am Leben sind. Für die 49 im Lazarett befindlichen bestünde keine Lebensgefahr. Der Ausschuss zur Erforschung der Kohlenäureausbrüche wird die Grubenkatastrophe zum Anlass nehmen, bessere Sicherheitsvorkehrungen gegen die Gefahren der Kohlenäureausbrüche zu finden.

Abg. Wendemut (Soz.) betont die Notwendigkeit, den Angehörigen der Opfer schnelle und ausreichende Hilfe zu bringen. Darüber hinaus sollte diese Katastrophe den Reichstag und die Reichsregierung veranlassen, dem Waldenburger Glendgebiet endlich Hilfe zu bringen.

Abg. Dr. Forstius (Z.) weist gleichfalls auf die elende Lage der niederschlesischen Bergarbeiter hin, die für eine Schicht vom Abzug der Versicherungsbeiträge nur 5,50 Rmk. Lohn erhalten.

Der Redner fordert gründliche Aufklärung der Ursachen des Unglücks und Maßnahmen zur Verhütung einer Wiederholung solcher Katastrophen.

Abg. Florian (Komm.) erklärt, soeben habe in Weichenfeld ein neues Bergungslid Menschenopfer gefordert. Die Schuld an solchen Katastrophen trägt das System, das die Arbeiter ausbeutet, um den Profit der Unternehmer maßlos zu steigern.

Abg. Dr. Lesene-Jung (Chr. Kat.) bittet familiäre vorliegenden Anträge dem Haushaltsausschuss zu überweisen.

Abg. Leopold (Dnt.) erklärt: Wir haben in Preußen für den Bergbau Sicherheitseinrichtungen, wie sie andere Länder nicht kennen. Alle Beteiligten sind eifrig bemüht, die Ursachen solcher Katastrophen aufzuklären, um die Wiederholung zu verhindern.

Abg. Gusemann (Soz.) erklärt, von den Bergarbeiterverbänden werde alles getan, um den Ursachen der Katastrophe auf die Spur zu kommen und weitere Katastrophen zu verhindern.

Abg. Torgler (Komm.) verlangt sofortige Annahme der Anträge. Die Anträge werden dem Haushaltsausschuss überwiesen.

Trauer um die Toten des Bergwerkunglücks

Flaggen auf Halbmast.

Das Preussische Staatsministerium hat dem amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge angeordnet, daß am Sonntag, den 13. Juli 1930, dem Tage der Beisetzung der Opfer des Grubenunglücks in Neurowitz in Schlesien, alle staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, die Gebäude der übrigen Körperschaften sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen nach der Bestimmung der Verordnung vom 29. Juni 1929 halbhoch zu beflaggen sind.

Oesterreichs Anteilnahme.

Im Auftrage des Bundespräsidenten Miklas hat sich Kabinettssekretär Kasteritz zum deutschen Geschäftsträger in Wien begeben, um ihm anlässlich der schlesischen Grubenkatastrophe das Beileid des Bundespräsidenten auszudrücken.

Bundeskanzler Dr. Schöber hat an den deutschen Reichskanzler Dr. Brüning folgendes Telegramm gerichtet:

Anlässlich der furchtbaren schlesischen Grubenkatastrophe, der so viele brave Bergleute zum Opfer fielen, bitte ich Euer Excellenz, die Versicherung meines und der Bundesregierung innigsten Mitgeföhls entgegennehmen zu wollen. Bundeskanzler Dr. Schöber.

Hamburgs Spende für die Hinterbliebenen.

Der Senat der Stadt Hamburg hat anlässlich des Grubenunglücks in Hausdorf an die Belegschaft der Wenzeslausgrube ein Beileidstelegramm gerichtet und beschlossen, beim Bürgerausschuß einen Betrag von 10 000 Reichsmark für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute zu beantragen.

Aus dem Reichstag

Zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die

Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken.

Nach der Vorlage wird die Regierung ermächtigt, die Zinsen der Aufwertungshypotheken zu erhöhen und so den Hypothekengläubigern einen Anreiz zu geben, die fälligen Hypotheken weiter stehen zu lassen.

Der Ausschuss verlangt in Entschuldigungen, daß die Erhöhung der Hypothekenzinsen nicht durch eine Erhöhung der gesetzlichen Miete, sondern durch eine Senkung der Hauszinssteuer ausgeglichen werde.

Abg. Dr. Harum (Soz.) erkennt in dem Gesetz den Grundgedanken als richtig an, daß die Rückzahlungen der Aufwertungshypotheken auf einen längeren Zeitraum verteilt werden, um eine plötzliche Erschütterung des Geldmarktes zu verhindern.

Abg. Dr. Rodemacher (Dnt.) betont, daß das Gesetz auch im Interesse der Gläubiger liege. Es müsse bezweifelt werden, ob der von der entstehenden Mehrbelastung von 200 Millionen auf die Landwirtschaft entfallende Teil von dieser getragen werden könnte.

Abg. Schumann-Leipzig (Komm.) erklärt, die Aufwickler seien die Grund- und Hausbesitzer, die die Zinsdifferenz ohne Erhöhung der Mieten und ohne Senkung der Hauszinssteuer tragen könnten.

Abg. Dr. Schetter-Köln (Zen.) Mit einem weiteren allgemeinen Moratorium für die Aufwertungshypotheken läßt sich diese Frage in dem kapitalarmen Deutschland nicht lösen. Nur ein Individualmoratorium, wie es die Vorlage vorschlägt, ist ein gangbarer Weg. Wir beantragen aber, daß für Tilgungshypotheken der über 5 Prozent hinaus erhöhte Zinsfuß nicht erst vom 1. Januar 1933 ab geändert werden kann, sondern schon vom 1. Januar 1935 ab.

Abg. Dingeldey (Dnt.) Der Zinsfuß der Aufwertungshypotheken muß der allgemeinen Zinshöhe angepaßt werden. Wir haben aber gegen das Verlangen der Landwirtschaft, daß die noch recht lange laufenden Tilgungshypotheken anders geregelt werden als die Aufwertungshypotheken.

Harry Liebleit und **Tom Mix**, die beiden
Filmdarsteller sehen Sie Samstag und Sonntag
großen Programm im Gloria-Palast. Harry
spielt die Rolle des Vaters in dem Film „Der
Sohn“ und dürfte Ihnen in seiner Rolle gefallen.
Mix sehen Sie in seinem neuesten Film: „Das
Hotel“ ein atemberaubendes Abenteuer, in dem
ganz Tatkraft und Toni seinen fast menschlichen
Verstand aufs neue beweisen. Die Ufa-Woche
bildet das erstklassige Programm.

re sehr... für die Ermittlung von Baumfressern im...
Zu Zeiten der Obsternte hört man...
wider Klagen darüber, daß neben und beim Ent...
den Früchten durch Abreiß von Ästen, Kniden...
Stämme und ähnliches ganz erheblicher Scha...
gerichtet werde. Gegen solche blinde Zerstörungs...
unbedingt eingeschritten werden. Jeder vorge...
Baumfresser ist daher bei der Polizeibehörde...
Personen, die sich um die Bekämpfung des...
nachweisbar verdient gemacht haben, kann...
Auszahlung des Main-Taunuskreises eine Geld...
gewährt werden.

Verordnungen der Gemeinde Flörsheim.

Einladung!
Am Dienstag, den 15. Juli 1930, abends 8.30 Uhr,
im Lehrerzimmer der Riedschule die erste Sitzung
gewählten Elternbeirats statt. Die Mit...
verselben, sowie das gesamte Lehrerkollegium wer...
mit zur Teilnahme an dieser Sitzung eingeladen.
Hofmann, Vorsitzender, Joh. Meuer, Schriftführer.

Auszahlung der Zusatzrenten und der Sozialrenten
am 14. ds. Mts. nachmittags von 14 bis 15 Uhr statt.
Die Gemeindefakasse: Claus.

Abgegeben wurde: Eine Windjade. Eigen...
sprüche sind im Rathaus, Zimmer 3, geltend zu...
Raab- und Moosstrau-Ernte ist nur bis zum 15.
gestattet.

Betr. Raff- und Leeseholzjammeln.
Raff- und Leeseholzjammeln ist nur Mittwochs und
und zwar für die Zeit von 7 Uhr vormittags
nachmittags gestattet. Jegliches Umbrechen
Holze ist verboten. Gleichzeitig ist das Be...
Leeseholzjammeln in den angrenzenden Wal...
verboten und ist das Forstpersonal angewiesen,
Übertretungen zur Anzeige zu bringen.

Polizeiverordnung
tend die Aufhebung einer Polizeiverordnung.
Grund der SS 5 und 6 der Verordnung über die
verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen
September 1867 (G. S. S. 1529) wird nach Be...
mit dem Gemeindevorstande für den Umfang des
bezirks Flörsheim folgendes verordnet:

Die Polizeiverordnung vom 30. Dezember 1907
in die verschiedenen Baugebiete und die störenden
im Gemeindebezirk Flörsheim a. M. wird auf...
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Ver...
in Kraft.
Flörsheim a. M., den 11. Juli 1930
Die Ortspolizeibehörde: Land, Bürgermeister

Aus Rah und Fern

Flörsheim a. M. (Anlageerhebung gegen Par...)
t. s. g. Wegen den Parreer Steubing aus Hedder...
nunmehr Anlage wegen Unterschlagung amtlicher
haben worden. Der Beschuldigte befindet sich zur
Anlage bei Verwandten.

Flörsheim. (Schutz der Fischerei.) Ueber jedes Raf...
s. g. sofort dem Oberfischmeister Dr. Komary in
Berücksichtigung, fernmündlich oder drablich Anzeige zu
vorher eine sachverständige Untersuchung an Ort und
Ort. Die Kosten hierfür — es kommen nur die gefe...
gelber und Reisefkosten in Betracht — sind von den
Verursachern zu tragen. In besonderen Fällen werden
jedoch auf die Staatskasse übernommen. Auch aus...
werden Mitteilungen über Verunreinigung von
Fischen und über Massensterben von Fischen entgegen...

Flörsheim. (Der Hauswirt mit dem Re...)
Hier kam es zu einem Streit zwischen einem Mieter
Hauswirt, in dessen Verlauf der Hauswirt einen
aus und seine Mieter einen Streichschuß am Bein
erhielt. Der Hauswirt, der darauf von seinem Gegner eine
Angelegenheit bezog, wurde in Haft genommen.

Flörsheim. (Eine Kleinwohnungsfriedlung.)
der Hegemag-Siedlung (Hessische Gemeinnützige
Gesellschaft für kleine Wohnungen Darmstadt) am Süd...
Stadt erbaute Siedlung ist nunmehr fertiggestellt. Von...
60 Wohnungen umfassenden größeren Projekt sind
bereits Häuser mit zusammen 27 Dreizimmerwohnungen
abgegeben, die teilweise bereits bezogen wurden. Der he...
und die Eisenbahn haben zur Finanzierung der
Darlehen gewährt, so daß eine Anzahl von Woh...
Staats- und Reichsbahnbeamten bestimmt ist. Die
der Siedlung sind nach früheren Bürgermeistern
benannt worden.

Flörsheim. (Schwerer Autounfall.) Hier rief...
Frankfurterstraße ein in schneller Fahrt befindlicher
Wagen mit einem Auto zusammen. Der Fahrer des
Wagens trug so schwere Verletzungen davon, daß an seinem
Leben gezweifelt wird. Der Beifahrer erlitt eine Gehirn...

Flörsheim. (Nach durchlebter Kirmesnach...)
Ein hiesiger 23-jähriger Fuhrmann hatte die
Freunden am frühen Morgen zurück. Ehe er sich
begab, wollte er ein Bad nehmen und ging in den
Bach. Dabei hat er den Tod gefunden. Seine Freunde
sind am Ufer.

Flörsheim. (Die Wormser Kommunisten...)
Krawalle in der Berufsberatung. Am
Dienstag der kommenden Woche beginnt vor der Großen Straf...
kammer in Darmstadt die Berufsberatung wegen der
Januar-Kommunistenkrawalle in Worms.

Flörsheim. (Seit sieben Wochen vermisst.) Die
23-jährige Elisabeth Schönbauer von hier wird seit sieben
Wochen vermisst. Das Mädchen war nach langjähriger Tätigkeit
in einem Konfektionsgeschäft ausgeschieden und hatte dann ein
Verhältnis mit einem Studenten aus Bremen. Da das Mädchen
wegen der Aufhebung des Verhältnisses mit dem Studenten —
Selbstmordgedanken äußerte, ist anzunehmen, daß es sich ein Leid
angeht hat.

Flörsheim a. M. (Töblicher Motorradzusam...)
menstoß an der Bergstraße. Ein töblicher Motorrad...
zusammenstoß ereignete sich bei Flörsheim. An der Badbrücken...
kurve stieß der 23-jährige Adolf Weder aus Egelbach mit einem
Personenkraftwagen zusammen. Er erlitt dabei einen schweren
Schädelbruch, an dem er im Krankenhaus Bensheim kurz nach
der Einlieferung verstarb.

Flörsheim a. M. (Aus der Heimkehr von der Kirch...)
weil töblich verunglückt. Auf dem Heimweg von der
Kirchweih in Breitenbrunn stürzte der 24-jährige Landwirt Men...
ges von hier so unglücklich vom Rade, daß er einen doppelst...
Schädelbruch erlitt und auf der Stelle tot war.

Flörsheim a. M. (Stodmann bleibt weiter...)
in Haft. Seit Herbst vorigen Jahres beschäftigt sich die
Behörde mit der Affäre Stodmann. Der Kaufmann Karl
Stodmann betrieb in der Bleichstraße eine Lebensmittelgroß...
handlung, die sich auf dem Gebiet des Warenverkehrs und
der Wirtschaftsförderung betätigte. Stodmann, der im November
flüchtig ging, wurde in Danzig verhaftet und befindet sich seit...
dem in Untersuchungshaft. Die Voruntersuchung gestaltet sich
durch die Vielzahl der Geschäfte und Nachschaffungen sehr lang...
wierig und augenblicklich führt der Richter über den Ge...
schäftsbüchern und der Korrespondenz. Jetzt fand wieder ein
Hauptverhandlungstermin statt. Die Verhandlung der Straf...
kammer kam nach Anhörung von Zeugen zu dem Ergebnis,
Stodmann nicht aus der Haft zu entlassen.

Flörsheim a. M. (Selbstmordversuch nach einer...)
Eiferstichtat. Der Arbeiter Rudolf Mut...
hatte in der Kantstraße seine Frau, die sich von ihm gewandt
hatte, aus Eifersucht mit einem Messer, und als ihm dieses
von dem Mädchen abgenommen worden war, mit einem
Hammer attackiert, und zwar derart, daß das Mädchen in das
Heiliggeist-Hospital verbracht werden mußte. Mut, der seit
genommen werden sollte, verübte einen Selbstmordversuch. Die
Verletzung, die er sich beibrachte, ist nicht sehr erheblich und
er kann in der über ihn verhängten Untersuchungshaft ver...
bleiben. Auch die Frau ist nicht derart schwer verletzt, wie es
anfangs den Anschein hatte. Ihr Zustand hat sich schon derart
gebessert, daß sie vernunftfähig ist.

Flörsheim a. M. (Wieder zwei Todesopfer...)
eines Motorradunfalls. Am Ortsausgang von
Hattersheim ereignete sich durch die Schuld eines Radfahrers
wiederum ein solches Unglück, dem zwei Menschenleben zum
Opfer fielen. Ein Motorradfahrer stieß mit einem Lastkraft...
wagen zusammen. Der Fahrer und eine auf dem Soziusplatz
sitzende weibliche Person wurden vom Rade geschleudert und so
schwer verletzt, daß sie kurz nach dem Unfall verstarben.

General von Bernhardt gestorben. General d. R. a. D.
Friedrich von Bernhardt ist auf seinem Rubeort Kun...
nersdorf in Schlesien im 81. Lebensjahr gestorben.

Wie es jetzt im Kriegsgebiet aussieht. In einer Artikel...
reihe des „Matin“ wird über den Wiederaufbau Frankreichs
s. g. „Plan de reconstruction“ berichtet. Bei einem Flug über die Ge...
gend suche man vergeblich nach Zerstörungsspuren. Mäandern ist
wieder da, und zwar flämischer, als es war. Manches Haus, das
früher überhaupt keinen Stil hatte, ist jetzt im flämischen Charak...
ter neugebaut worden. Das Departement Nord hatte 261 000
zerstörte oder beschädigte Häuser, 508 000 Hektar waren vom
Schutt zu räumen oder zu nivellieren, 29 000 Hektar gehörten
zur „roten Zone“, die man für nicht mehr bebaubar hielt. Alles
ist wieder aufgebaut, der gesamte Boden ist wieder kulturfähig,
es bleibt kein Hektar „rote Zone“ mehr übrig.

Italien und Zentraleuropa.

(Von unserem außenpolitischen K.-Mitarbeiter.)

Man kann, wenn man die fieberhafte italienische
außenpolitische Aktivität dieses Sommers betrachtet,
sich des Urteils nicht enthalten, daß Italien eine nicht
eben glückliche Hand hat. Es tendiert gleichzeitig nach zu vielen
Seiten. Die Folge wird sein, daß es Verfrachtungen er...
regt, die leicht tragischer genommen werden könnten, als es
die Meinung der Italiener sein dürfte, und daß es ander...
seits Hoffnungen weckt, hinter denen im Ernstfall keine
rechte Realität steht. Der Angelpunkt scheint mehr und mehr
durch eine schöne Geste zu genugsam auszuweichen, während man
doch wohl annehmen muß, daß Italien es Frankreich gegen...
über nicht zum Aushalten kommen lassen wird.

Italien kennt natürlich die schwachen Punkte in seiner Be...
rechnung ganz genau. Dahin gehört vor allen Dingen Polen
wegen seiner bekannten Verpflichtung mit der französischen
Politik. Aber ob der italienische Außenminister Grandi bei
seinem Besuch in Warschau nicht zu viel gelobt hat, das dürfte
vielleicht auch bestimmten urteilenden Italienern aufgehen. Die
Obergrenze ist Deutschlands mündiger Punkt; es ist nicht
Aug von einem italienischen Außenminister, auch nur
durch eine schöne Geste zu garantieren, was einsichtigen Fran...
zosen schon als revisionsbedürftig erscheint.

Aus allem hat man den Eindruck, als ob Italien dadurch
nicht etwa Deutschland ernstlich beunruhigen, sondern als ob
es einen mehr oder minder gelinden Druck auf uns ausüben
wolle, bald mit Österreich zusammen an seine Seite zu treten,
so wie es selber den österreichisch-italienischen Freundschafts...
pakt degt. Jedenfalls fällt es allgemein auf, wie nicht eben

unfreundlich, aber doch gleichgültig, die Beziehungen zu
Deutschland hingestellt und behandelt werden.

Die italienische Presse, die man selbstverständlich in ihrer
fäbligen Eigenart werten muß, könnte manchmal den Eindruck
hervorrufen, als stünde Europa unmittelbar am Rande des
Krieges. Es ist schwer festzustellen, was eigentlich die Masse des
Volkes dazu sagt und denkt. Bei der leichten Beeinflussbarkeit
der öffentlichen Meinung in Italien ist jener Faktor auch
kaum von größerem Gewicht. Er dürfte seine Rolle erst im
Gang der Ereignisse — so oder so — spielen. Wohl aber mühte
von den Mächten, auf die es sich beruft, wir denken an Öster...
reich und Ungarn in erster Linie, mit der Zeit doch einmal
eine Erklärung darüber erwartet werden, wie weit sie der ita...
lienischen Auslegung zu folgen gewillt sind.

Jetzt hat Grandi wieder eine bemerkenswerte Rede aus An...
laß der Annahme des italienisch-österreichischen
Freundschaftsvertrages im Senat gehalten. Es
schloß darin nicht an Beteuerungen dafür, daß er der West...
digung Europas diene, wie alle diese mit Italien geschlossenen
Freundschaftspakte, aber es kamen doch auch Sätze, die sehr
kräftig unterstrichen, daß Österreich (wie alle Staaten, die zu
Italien in Freundschaft getreten wären) jederzeit und in wei...
testem Ausmaße auf die Erue dieser Freundschaft des
faschistischen Italien rechnen könne.

bleht man außerdem in Betracht, daß wiederum betont
wurde, daß Italien es ablehne, einen Unterschied zwischen Sie...
gern und Besiegten zu machen, daß auch Österreichs politische,
industrielle, wirtschaftliche Bedeutung für Zentral- und Ost...
europa reichlich stark unterstrichen wurde, so verstärkt sich der
Eindruck, daß Italien, gerade weil es einerseits von Deutsch...
land direkt so wenig spricht, letzten Endes doch auf Deutsch...
land ziele. Das, was Grandi zu Österreich sagt, soll in
deutschen Kreisen gehört und erwogen werden, zumal da
Deutschland nach Abzug der Rheinlandbesatzung seine Hand...
lungsfreiheit mehr zurückerlangt hat.

Katürlich wird man in Deutschland diesen Tatbestand sehen
und kritisch überdenken müssen. Freilich weiß man in Italien
auch ganz genau, daß in Deutschland eine Macht gewonnen
würde, die rein zahlenmäßig schon ganz erheblich ins Gewicht
fallen würde, während bis jetzt Italien so unbefristet führend
sein konnte. Hier tut sich ein Klippe auf, an die man sich nicht
recht heranwagt.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

5. Sonntag nach Pfingsten, den 13. Juli 1930.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt
nachmittags 2 Uhr Andacht, 4 Uhr Mitternachts...
Montag 6 Uhr Amt für Marg. Fiech, 6.30 Uhr 3. Seelenamt für
Eva Petru.
Dienstag 6 Uhr hl. Messe hl. Messe zu Ehren des hl. Wendelin
(Schwesternhaus), 6.30 Uhr Amt für Lebende und Ver...
storbene der Familie Hartmann-Tralfer.
Mittwoch 6.30 Uhr hl. Messe für Johann u. Georg Kohl (Kranken...
haus), 6.30 Uhr Amt für Eheleute Johann Peter Michel
und Kinder.
Donnerstag 6 Uhr Amt für Apollonia Mohr und Kinder, 6.30
Uhr Amt für Eheleute Johann Bauer und Kinder.
Freitag 6 Uhr Amt für Paul Dienst statt Kranzpende, 6.30 Uhr
Amt für Johann Adam S. und verstorbene Angehörige.
Samstag 6 Uhr hl. Messe für Josef Kaus (Schwesternhaus), 6.30
Uhr Amt für Eheleute Franz Theis.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 13. Juli 1930. (4. n. Trinitatis).
Vormittags 8 Uhr Gottesdienst.
Mittwoch, 16. Juli, abends 8.30 Uhr Übungshunde des Kirchenchors

Katholischer Jugendring, Flörsheim

Sonntag: Stiftungsfest des Gesellenvereins. 9 Uhr
Zusammentritt im Gesellenhaus, 9.45 Uhr Festgottesdienst,
abends 8.30 Uhr Festfeier im Gesellenhaus. — Dienstag:
Vorstandssitzung der DJK. — Donnerstag: Monatsver...
sammlung der DJK. — Freitag: Vorstandssitzung des
Gesellenvereins; sämtlich im Gesellenhaus.

Turnverein v. 1861 Flörsheim

Der Verein beteiligt sich morgen, Sonntag,
am Gaurunfest in Hornau. Da wir im nächsten Jahre der
das Gaurunfest 1931 veranstaltende Verein sind, ist es
Ehrenpflicht eines jeden Turners, sich am diesjährigen
Feste zu beteiligen. Abfahrt ab hier mit dem Zuge 10.45
Uhr. Treffpunkt im 1. Vereinslokal „Hirsch“ um 10 Uhr.
Anzug: möglichst weiße Hose und dunkler Rock. Zahlreiche
Beteiligung erwartet.
Der Vorstand

Zu den Namenstagen empfehle:

Schirme — Stöcke — Pfeifen
Cigarren — Cigaretten
in schöner Auswahl.

Hermann Schütz, Borngasse

Zur Ernte:

Bindegarn, Ernte-Stirke.
Zur Saat: neuer Infarnat,
Klee-Samen, Saatwiden,
Saat-Erbisen zu den billigsten Tagespreisen. Noch ein Rest
Roggenstroh wird abgegeben zu 2.80 Rm. per Zentner.
Alle Bestellungen werden bei Herrn Ritter, Feldbergstraße
angenommen.
Karl Stein, Weibach, Telefon Nr. 96 Flörsheim



Heizung

Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken



Union



Briketts

Billigster und bequemster Brennstoff



Union

Katholischer Gesellenverein

Gegr. 1914 Flörsheim am Main Gegr. 1914

Einladung

Der katholische Gesellenverein feiert am Sonntag, den 13. Juli 1930, im kath. Gesellenhaus sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

verbunden mit Befreiungs-Feier

Hierzu sind die Mitglieder nebst werten Angehörigen u. Freunde des Vereins herzlich eingeladen

Fest-Folge

Vormittags 9 Uhr: Zusammenkunft aller aktiven, Alt- und Schutzmitglieder im kath. Gesellenhaus — 9.30 Uhr: Abmarsch mit Musik zum Festgottesdienst, danach Rückmarsch zum Gesellenhaus. — Abends 8.30 Uhr: Festfeier im katholischen Gesellenhaus

Vortrags-Folge:

1. Eröffnungsmarsch
2. Begrüßung
3. Bannerlied
4. Festrede: „Zur Rheinlandsrumung“
5. Melodrama: „Der Fremdenlegionär“
6. Musikstück
7. Theater: „Ich hatt' einen Kameraden“ oder „Der Fremdenlegionär“

Schauspiel in 5 Akten von M. Carus
Ca. 30 Mitwirkende. Spielleitung: Herr Lehrer Zerta, musikalische Leitung: Herr Lehrer Stiller

Eintritt für Mitglieder 50 a, Nichtmitglieder 75 a

Kassenöffnung 7.30, Anfang punkt 8.30 Uhr

Karthäuserhof-Lichtspiele

Samstag 9.00 und Sonntag 4 und 9.00 Uhr

Der gewaltige deutsche Großfilm Die elf Schill'schen Offiziere

8 Akte. Länge des Filmes 3200 Meter.
Ferner Wildwestfilm und Lustspiel

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung

Radfahrer-Berein „Wanderlust“

Alle Radler und Radlerinnen vom Radfahrer-Berein „Wanderlust“ werden gebeten sich am Sonntag zahlreich in Biebr am Bundes-Fest zu beteiligen. Zusammenkunft im Hirsch, Abfahrt 10 Uhr. Der Vorstand

Kaufhaus August Unkelhäuser

Flörsheim, Hauptstr. 39. Filiale: Grabenstrasse 7, Telefon 111

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

**Haushaltsartikel, Schreibmaterialien,
Spielwaren, Geschenkartikel, Cigarren,
Cigaretten, Tabak.**



Die Farbe richtig,
der Lack wirklich gut, —
das Übrige sich dann
fast von selber tut!

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Ölfarbenfabrikation mit elektrischem Betrieb
Flörsheim, Wickerstr. 10, Telefon 59

Immer weiße Zähne

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 16 Jahre die Zahnpolle Chlorodont benutzen. Auch nehmen wir Mundwasser im Grunde, umsonst da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie aus Chlorodont-Zahnbürsten.“
Herr U. Kuhn, Flörsheim. — Chlorodont-Zahnpasta, Mundwasser, Zahnbürsten Einzelpreise je 1 Mk. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Eisenbahn-Verein Flörsheim

Dienstag abend. 8.30 Uhr.

gemütliches Beisammensein
mit Freibier im „Sängerheim“
Flörsheim.

Recht zahlreiches Erscheinen erwünscht:

Der Vorstand.

Handwerker- und Gewerbe-Verein

Wie laden unsere Mitglieder zu einer sehr

wichtigen Versammlung

für Montag, den 14. Juli 1930 abends 8.30 Uhr bei
Marlin Bertram (Kühlen Grund) freundlichst ein. Zu
der selben sind alle Junghandwerker und Meisterlehre
dringend eingeladen. Wir bitten um zahlreichen
Befuch.

Der Vorstand

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
seit über 50 Jahren im
Haushaltdienst bewährt!

H 40/50b

Olympia



Olympia · Korrespondenz · Schreibmaschine
Buchungsmaschine mit Rechenwerk »Saldomat«

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.

FRANKFURT a.M.

Friedensstraße 2
Fernsprecher „Hansa 27324“

Verlangen Sie von unserem nächsten Büro Aufgabe des für Sie zuständigen Bezirksvertreters

GLORIA-PALAST

Samstag 9.00 Uhr, Sonntag 4 und 9.00 Uhr

Das labelhafte Doppelprogramm

Vater u. Sohn

Konflikte eines Vaterherzens in 7 Akten mit Hauptrolle
Liedtke in der Hauptrolle.

Tom Mix in seinem neuesten Film

Das Prärie-Hotel

eine tolle Geschichte von Tanzgirls, Räubern
einem tüchtigen Sheriff in 6 Akten dazu

Die Ufa-Woche

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung

(In jeder Vorstellung läuft das ganze Programm)

alte Kartoffeln

1 Ztr. Futterkartoffeln

Chr. Wittenberg

Gründlicher

Klavier-Unterricht

in und außer Haus
wird erteilt
Schul-, Eise-
Wer nicht im
eines Klaviers
bei mir ungel-
kostenlos im

Großes, leeres

Zimmer

zu vermieten
Ruhes im

Eine Wohnung

Ein Zimmer
bis 1. August
vermietet.
ler, Kiedstr.

Eine große

3-Zimmer-Wohnung

(Partier) zu
gelegenheit
ten. Näh. im

Täglich frische

Kirschen

Bestellungen
machtfähigen
schwarze nimm
geg. Philippi
Eisenbahnst.

Wie n

wird Ihre Klei-
Ihre Gardie
Teppiche

chem. Rein

Färben etc.

Montags an

Samstags ab

Annahmes

SAUER

Manufakturwaren

Martin M

Sattlerei
Anfertigung
Matratzen

bel. — Vor-
Lederwaren
Unterma

Die Wirtschaftswoche.

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Die deutsche Außenhandelsbilanz. — Wünftiger Abschluß und Hoffnungen für die Zukunft. — Die innerdeutsche Wirtschaftslage. — Traurige Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt. — Besserung nicht abzusehen

In diesen Tagen ist der Julibericht der Deutsche u. Disconto-Bank erschienen, der sich ausführlich mit der künftigen Entwicklung des Außenhandels, so brachten die Reparationsverpflichtungen nach dem Dawes-Plan eine Zusatzbelastung gegen das Vorjahr von 500 Millionen. Von der gesamten Reparationsleistung von 2 1/2 Milliarden braucht nur für die Uebertragung von 1 1/2 Milliarden der Devisenmarkt in Anspruch genommen zu werden, während die Empfangsländer über die restliche Milliarde in Gestalt von Sachlieferungen und Leistungen für die Reparationsgruppen verfügen, Zahlungen also, die sich in der Währung abwickeln. Aus Außenhandel und Reparationsleistungen ergab sich demnach für die Zahlungs- und Devisenbilanz eine Belastung von 1/2 plus 1/2 = 1 Milliarde. Sie ist eine weitere Vermehrung um rund 900 Millionen durch die Zinsen. Dieser Bestand im Jahre 1925 als Defizit übernahm nicht, indem noch vor fünf Jahren die Verpflichtungen an das Ausland in Höhe von fast 300 Millionen durch das Ergebnis deutscher Auslandsanlagen aufgewogen wurden.

Über die Gestaltung der Zahlungsbilanz 1930 kann dann weiterhin ausgeführt: Die mit dem Young-Plan einsetzende Verminderung um 700 Mill. Rmk. wird sich natürlich in der Zahlungsbilanz des laufenden Jahres sehr wohl bemerkbar machen. Bezüglich der Empfangsländer weiterer künftiger Umfang Reparationsfachlieferungen, so verlangt der Dawes-Plan weniger als eine Milliarde. Wird außerdem die Zahlungsbilanz nur ohne jeden Festbetrag abschließen, was bereits heute mit einiger Bestimmtheit für eine sehr vorläufige Annahme halten darf, und bringen die Dienstleistungen gleichen Ueberschuss wie im Vorjahr, so sinkt für 1930 der Zahlungsbilanz auf 1 1/2 Milliarden. Das wäre zu dem Devisenbetrag, den wir uns zur Bezahlung von Reparationen und Zinsen im Kreditwege zu beschaffen haben. Er übersteigt sich in dem Maße, wie die Wareneinfuhr die Einfuhr übersteigt. In der Kapitaleinfuhr werden, anders als im Vorjahr, die langfristigen Anleihen wieder einen erheblichen Raum einnehmen. Sie haben im ersten Halbjahre einen Betrag von 1,1 Milliarde erreicht. Stellt sich der Juli-Zusatzbedarf der Devisenbilanz für 1930 als richtig heraus, so bedeutet dies, daß er bereits durch die Kapitaleinfuhr des Halbjahres zu mehr als zwei Drittel langfristig gedeckt ist.

Man mag diese Besserung unserer Außenhandelsbilanz immerhin als ein günstiges Zeichen werten, es ist aber so ziemlich die einzige hoffnungsvolle Voraussage, die wir in der Lage sind. Im innerdeutschen Wirtschaftsgeschehen mehrten sich leider die Anzeichen, daß es nicht so glänzend verläuft. Eine erschreckende Sprache zum Beispiel die Berichte der deutschen Arbeitsämter. So zum Beispiel, daß die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 16. bis 30. Juni zwar noch um rund 36 000 — stärker als im gleichen Zeitpunkt früherer Jahre, aber weit weniger als in der ersten Junihälfte — abgenommen hat. Im Gesamtbild zeigt sich, daß die verzögerte diesjährige Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes schon wieder als beendet anzusehen ist. Dafür sprechen besonders die umfangreichen Aussteuerungen und die ständige weitere Zunahme der Zahl der Krisenunterstützten.

Was die besonderen Arbeitsmarktsverhältnisse in Südwestdeutschland betrifft, so macht auch hier die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage, die in diesem Jahre bedenklich früh, bereits vor Mitte Juni, einsetzte, leider ernste Fortschritte. In der Berichtszeit sind z. B. im Landesarbeitsamt Heffen und Sessen-Rassau 1402 Arbeitsuchende mehr zugegangen, das bedeutet ein Anwachsen um 0,8 Prozent. Belastet wurden dadurch vor allem Schneidergewerbe 608, Metallindustrie 528, Tagelöhner 347 (ohne die Bauhilfs- und Erntearbeiter), Bekleidungsindustrie außer Schneider und Schuhmacher 289 (darunter 234 Frauen, vornehmlich wohl Putzmacherinnen), Bergbau 207, Ziegeleien 168, chemische Industrie 118, Lederindustrie 117 (davon Portefeinler 83). Demgegenüber stehen freilich auch kleine Entlastungen in einzelnen Erwerbszweigen, besonders in der Landwirtschaft 321, Bauhilfs- und Erntearbeiter 279 (im Gegensatz zu den Bauarbeitern), häusliche Dienste 182, Schuhmacher 161. Insgesamt wurden für den 30. Juni von den Arbeitsämtern gemeldet: 183 560 Arbeitsuchende gegenüber 90 197 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ueberlagerung beträgt mithin 93 363, gleich 103,5 Prozent. Die meisten Arbeitsuchenden sind heute in den folgenden Berufsgruppen (die eingeklammerte Zahl gibt zum Vergleich den Stand vor einem Jahr): Metallindustrie 31 800 (13 505), Tagelöhner 28 502 (14 562), Baugewerbe 20 459 (5921), Angestellte 17 397 (11 211), Bauhilfsarbeiter 11 122 (4678), Holzgewerbe 10 213 (48426), Steine und Erden 9782 (2271), Bekleidungsindustrie 9623 (6393), Verkehrsgewerbe 8737 (3912), Nahrungs- und Genussmittelgewerbe 5890 (3811), Schneider 4736 (3128), häusliche Dienste 4429 (2688), Schuhmacher 3726 (2727), Landwirtschaft 3719 (1315), Summe der vorstehenden Gruppen 161 658 (75 093), sämtliche Berufe 183 566 (90 197) darunter Frauen 30 376 (19 118). Es sind teilweise erschreckend hohe Zahlen, besonders wenn man den Vergleich mit dem Vorjahr zieht. Die Verhältnisse liegen aber auch in den übrigen Bezirken Südwestdeutschlands ähnlich, überall werden neue Betriebsöffnungen und Stilllegungen gemeldet. Und einen Ausweg sieht man kaum, denn wenige Wochen noch, und eine weitere Belastung des Arbeitsmarktes durch die Saisonberufe wird abermals eine neue Verschärfung bedeuten. Daß bei dieser Sachlage auch der Handel notleidend werden muß, ist klar. Die Zahl der Konsumverbräuche und Zahlungen in den Handelsgeschäften nimmt buchstäblich von Tag zu Tag zu.

Die „Bürgerabgabe“.

Eine neue Gemeindesteuer.

Wie zu den Verhandlungen über die neuen Steuern aus Berlin gemeldet wird, hat das Reichskabinett auf Grund der Parteiführerbesprechung der Reichstagsfraktionen der Regierungsparteien Vorschläge zur Erweiterung ihres Deduktionsprogrammes zugehen lassen. Es handelt sich zunächst um eine Abänderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, wonach der Höchstbetrag der Darlehen des Reiches an die Arbeitslosenversicherung vom 1. April 1931 ab jeweils im Haushaltsgesetz festgelegt werden soll. Außerdem wird ein Gesetz über eine Bürgersteuer vorgeschlagen, das dreizehn Paragraphen zählt.

Nach diesem Gesetz sollen die Gemeinden von jedem wahlberechtigten Bürger eine Bürgerabgabe erheben, deren Höhe von den Ländern bestimmt wird. Der Steuerfuß muß mindestens 6 Reichsmark betragen, bei Personen, die nicht der Lohnsteuer unterliegen, mindestens 3 Reichsmark jährlich. Für Ehegatten darf er nicht weniger als das anderthalbfache des Normalfußes betragen. Eine Staffelung der Steuer ist aus-

geschlossen. Bis zum Inkrafttreten des Grundsteuerrahmengesetzes und des Gewerbesteuerrahmengesetzes dürfen Gemeindesteuern oder Gemeindewerbesteuer um mehr als 100 Prozent, jedoch nicht mehr als 150 Prozent des Landesdurchschnitts erhoben werden, wenn für das gleiche Rechnungsjahr ein Zuschlag von 50 Prozent zur normalen Bürgersteuer erhoben wird. Bei einem Zuschlag von 100 Prozent zur Bürgersteuer dürfen die Realsteuern 150 bis 200 Prozent, bei einem Zuschlag von 150 Prozent zur Bürgersteuer auch mehr als 200 Prozent betragen.

Vom 1. April 1931 ab ist das Aufkommen der Bürgersteuer von den Gemeinden zur Senkung der Realsteuern zu verwenden. Die Bürgersteuer darf nicht als Abzug vom Lohn erhoben werden, sie wird in den Gemeinden selbst verwaltet. Das Gesetz soll am 1. Okt. d. J. in Kraft treten.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat noch die Einführung einer Alkohol-Gemeinde-Verkehrssteuer beantragt.

Die Reichsbahn erhöht den Personentarif.

Ab 1. September 1930.

Die Reichsbahn hat jetzt der von der Reichsbahn beantragten Erhöhung der Personentariife zugestimmt. Es wird darüber folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Die Reichsbahn hat sich entschlossen, der auf Grund eines Beschlusses des Reichseisenbahnrates von der Reichsbahn beantragten allgemeinen mäßigen Erhöhung der Personentariife zuzustimmen mit der Maßgabe, daß die Erhöhung erst am 1. September d. J. in Kraft tritt. Der Mehrertrag aus dieser Erhöhung kann auf etwa 65 Millionen Rmk. geschätzt werden. Da die vom Reich genehmigte Erhöhung der Stückgut-, Express- und Gütertariife der Reichsbahn etwa 70 Millionen Rmk. bringt, sind im ganzen etwa 135 Millionen Rmk. an Tarifserhöhungen bewilligt. Die Personentariife werden in folgender Weise erhöht. Der Fahrpreis III. Klasse wird von 3,7 auf 4 Pfennig für den Kilometer, der Fahrpreis II. Klasse von 5,6 auf 5,8 Pfennig, der Fahrpreis I. Klasse von 11,2 auf 11,6 Pfennig für den Kilometer erhöht. Der Preis der Zuschlagsarten für FD, D und ELänge bleibt unverändert. Mit der Erhöhung des Einheitsfußes der III. Klasse auf 4 Pfennig mußte auch eine Erhöhung des Einheitsfußes der Zeitfahrpreise erfolgen. Die Zeitfahrpreise selbst bleiben um fast 10 Prozent unter den neuen Kilometerpreisen der III. Klasse. Die Preise der Monatskarten III. Klasse steigen bei 5 Kilometern von 4,20 Rmk. auf 5 Rmk., bei 15 Kilometern von 11,60 Rmk. auf 13 Rmk., bei 30 Kilometern von 18 Rmk. auf 20 Rmk., die Arbeiterwochenkarten werden bei 5 Kilometern von 0,90 auf 1 Rmk., bei 15 Kilometern von 2,40 Rmk. auf 2,60 Rmk., bei 30 Kilometern von 3,60 Rmk. auf 4 Rmk. erhöht. Bei den Zeitkarten der II. Klasse werden die Einheitsfußes ebenso wie bei der Einzelkarten erhöht. Die Bahnsteigkarten werden von 10 auf 20 Pfennig erhöht.

Steuervorlagen im Reichstagsausschuß.

Der Steuerausschuß des Reichstags trat in die Beratung der Vorlagen (Reichsliste, Einkommensteuergesetz, Lebigensteuer, Ergänzungsgesetz) ein. In der sehr lebhaften Aussprache erklärte Finanzminister Dietrich, die Regierung habe sich bemüht, Härten für die Behördenangestellten dadurch zu vermeiden, daß nach § 4 Abs. II diejenigen Behördenangestellten von der Reichsliste befreit sind, die am 1. August 1930 nicht ein volles Jahr in Beschäftigung gestanden haben. Außerdem blieben die behördlich Angestellten bis zu einem jährlichen Arbeitslohn von 3285 Reichsmark von der Reichsliste befreit. Diesen Kreis noch zu erweitern, empfahl sich aus fiskalischen Gründen nicht. Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Minister Dietrich noch einmal das Wort und bemerkte: Die Gesundheit der Wirtschaft, verbunden mit der Minderung der Lasten für die Arbeitslosenversicherung, sei nicht auszuheilen, wenn jetzt die Reichsfinanz in Ordnung gebracht werden. Diese Ge-

Die Schulreiterin.

Roman von Margarete v. Saff.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.
Er führte sie zu seinem Auto, das vor dem Friedhofsportall hielt.

Warte nur einen Augenblick, ich will mich nur von Warte und den Ästinen verabschieden, ich muß sie auch Verzeihung bitten, daß wir nicht in das Trauerhaus kommen.

Die Mutter nickte ihm zu. Den Kopf an die Postier des verschlossenen Wagens gelehnt, kann sie über das eben Erlebte nach. Und plötzlich empfand sie mit großer Gewalt: hier wollte sich ein Schicksal erfüllen. Evelyns kommen nach Europa, nach hier, um den Tod Wolf-Edwards zu erfahren, war nicht Zufall, war viel mehr, das war eine Fügung.....

„Daß ich Werner keine Nachricht geben kann“, denkt Evelyn schmerzhaft. Mit diesem Gedanken legt sie sich auf die harte Britische und mit ihm sieht sie des Morgens auf. Ueber all das andere, in das sie hineingeworfen ist, macht sie sich keine Sorgen. Daß sie in dem Moment steht, an einem Bräutigam-Diebstahl, der geworden ist, während sie allein im Staudischen kommen nach Europa, nach hier, um den Tod Wolf-Edwards zu erfahren, war nicht Zufall, war viel mehr, das war eine Fügung.....

Staudt hatte den Diebstahl, bald nachdem sie das Haus verlassen hatte, entdeckt und sofort Anzeige erstattet. Ob er sie für die Diebin hält? Sie glaubte nicht. Die Polizei vermutet, daß sie mit dem Diebe Verbindung steht. Sie wird gefragt, wo sich Schürich befindet und ihre Antwort, daß sie es nicht weiß, glaubt man ihr nicht. Sie ist erkannt, daß man nach ihm fragt, daß man ihn für den Dieb? Heute hat sie wieder ein

Besuch vor dem Untersuchungsrichter zu bestehen. Er ist ein alter Herr mit bärbeißigem Gesicht und drohender Stimme. Seine bushigen, weißen Brauen ziehen sich jedes Mal zusammen, wenn er zu Angelene spricht. Ihre scheinbare Verstocktheit ärgert ihn, auch, daß er deutsch mit ihr sprechen muß, verdrößt ihn.

„Sie behaupten, mit Ihrem Stiefvater in nicht gutem Einvernehmen gelebt zu haben?“, fragte er. Angelene bejahte. Er sah sie scharf an, dann sagte er hinterhältig: „Über wie kommt es denn, daß er Ihnen Direktiven gab, wohin Sie gehen sollten?“

Angelene sah ihn verständnislos an. Er nahm ein Briefblatt aus den Akten, die vor ihm auf dem Tische lagen.

„Ist der Brief nicht von Ihrem Stiefvater?“

Angelene sah darauf nieder und erkannte auf den ersten Blick Schürichs Handschrift. Er enthielt nur zwei Zeilen und hatte weder Ueber- noch Unterschrift. Die Buchstaben tanzten vor ihren Augen.

„Ich erinnere mich nicht, den Brief von ihm bekommen zu haben“, sagte sie mit vor Erregung zitternder Stimme.

„Sie erhielten ihn am 24. Dezember, etwa eine Stunde, nachdem der Diebstahl vollführt worden war, der Brief ist Ihnen „express“ zugestellt worden.“

Jetzt erinnerte sich Angelene deutlich des Briefes, den die Dietrich ihr zugleich mit dem Werner, abgegeben hatte. Ach! war er von ihr beiseite gelegt worden.

„Ihr Stiefvater schreibt Ihnen: „Für mich gibt es hier nichts mehr zu tun, sich Du nun zu, glatt hinaus zu kommen. Du tust am besten, nach Berlin zu gehen. Einleitend zweihundert Mark für Reise.“

„Das Geld ist in unserem Gewahrsam“, fügte der Untersuchungsrichter hinzu und hob seinen schärferen Blick zu Angelene. Ihr fleg alles Blut ins Gesicht.

„Ich weiß nicht, was mein Stiefvater mit diesem Brief sagen wollte“, kam es über ihre bleichen Lippen. Des Richters Blick ruhte fest auf ihrem Gesicht.

„Sie sind am 23. Dezember abends zwischen sechs und sieben Uhr mit Schürich im Café de l'Europe gesehen worden, stimmt das?“

Sie bejahte.

„Es hat eine erregte geführte Auseinandersetzung zwischen Ihnen gegeben, geben Sie das zu?“

„Ja.“

„Um was handelte es sich?“

Angelene schwieg. Sie vermochte es nicht, vor diesem Menschen von den Dingen zu reden, die ihr das Herz bedrückten und die Anlaß gaben zu Schürichs Festigkeit.

„Nun?“ fragte er.

Sie senkte den Kopf. Er klingelte, ein Beamter erschien, der auf holländisch den Befehl bekam, die Untersuchungsgefängene abzuführen....

Angelene empfand, daß alles Gute, das auf dem Wege zu ihr war, sich weit von ihr entfernt hatte. In unerschöpfbare Welten war es gerückt. Jetzt erst begriff sie: was geschehen ist, trennt sie für ewig von Werner.

Frau Bratt hatte sich nicht damit befreit, zu Courtree zu gehen. Daß Angelene verhaftet worden war, hatte sie, kaum, daß die Beamten mit ihr das Haus verlassen hatten, erfahren. Sie sagte sich, es sei doch klar, daß jene mit Schürich unter einer Decke steckte.

Sie war schon zwei Wochen in Berlin, als sie sich entschloß, Courtree aufzusuchen.

Frau Hille, die allein in der Wohnung war, machte große Augen, als sie erfuhr, was mit Angelene geschehen war.

„O ich!“ sagte sie kopfschüttelnd, „das ist wohl schlimm! Ja, dem Schürich habe ich gleich nicht getraut, aber daß sie sich dazu hergeben würde, nein, das hätte ich nicht von ihr gedacht. Sie hat so ein pilles Wesen.“

Frau Hille sah eine Weile nachdenklich vor sich hin, dann sagte sie, gleichsam einen Punkt hinter das bisher Gesprochene setzend: „Ja, ja, pilles Wasser sind tief.“ Sie erhob sich zum Zeichen, daß die Unterredung beendet sei. „Ich werde Herrn Courtree sagen, daß Sie hiergewesen sind. Er kommt gegen eins nach Hause.“

Frau Hille sah ihr vom Fenster aus nach. Ob man der nun auch alles glauben konnte? ging es ihr durch den Kopf.

„Traber“, sagte Graf Enderby nicht ohne
gab dem Knecht einen Wink, das Pferd fortzuführen.
Dann streckte er Courtesee noch einmal die Hand
„Ich freue mich, Sie in Enderbyhof begrüßen
können.“

Fortsetzung folgt

Graf Fiesles Augen ruhten auf seinem Gefährt. War das Stannum an ihr. Der gute Courtée war sählig hier alles im Stich zu lassen, um zu ihr zu laufen. Courtée erhob sich und ging gleich wieder fort. O, sollte die schmalen, festen Hände in seinen Mantelfasche und frey plan- und ziellos durch die Straßen. Ich muß ihr helfen," denkt er immerfort, "ich muß ihr helfen". Aber wie? Einfach aus dem Engagament laufen, sich in den nächsten Zug setzen und nach Amsterdam fahren. Das Beste wäre. So mache ich es. Ein Weile hält er daran fest. Es gibt ihm ordentlich Ruh. Nun spürt er auch ein Hungergefühl. Er sieht sich um und findet sich in der Karststraße. Wie oftmals, geht auch heute zu Steinert und Hansen. Das Wohnzimmer das er betritt, ist von Wärme und Behaglichkeit erfüllt. Der Abend fällt ihm ein, den er hier kürzlich im Geneserth und dem Grafen Füberich verlebte. Graf Füberich kannte Angelene. Wenn er ersieht, was ihr jetzt geschehen war? Einen Augenblick glug ihm das durch den Kopf. Der sollte es nicht erfahren, der nicht. Als er seine Bestellung machte, fragte er den Kellner: "Ist der Herr Graf wieder mal hier gewesen?" "Derr Graf von Füberich? — Ja — gestern erst." "Wissen Sie nicht, ist er eben noch in Berlin?" "Nein, er ist gestern abend mit seinem Auto nach Füberichshof zurückgefahren." "Wo liegt eigentlich sein Gut?" "Der Havelberg, glaube ich, ich erinnerte mich, daß der Chauffeur es mir mal erzählte." "Ja, ganz recht, bei Havelberg." "Wie lange dauert wohl die Autofahrt nach Havelberg?" "Unmerrhin zwei Stunden." "Zozo. Zwei Stunden." Er sah auf die Uhr, blieb stehen, rechnete: zwei Stunden bis Havelberg, vielleicht noch eine bis Füberichshof. Das wären drei eine halbe Stunde Aufenthalt. Drei wieder zurück. Schittelte den Kopf. Nein, das ging nicht, da kam nicht zurecht. Was will ich da auch? Der Graf dur doch nichts erfahren von Angelenes schwerem Schicksal — oder doch? Konnte der am Ende helfen? Er sah das Gesicht des jungen Menschen vor sich, wie es aufleuchtete.

ihm auf eine Vermuthung gebracht. Vielleicht liebte er sich Jüngere. Das war leicht möglich. Und wenn so war, dann würde er zu ihr eilen — ihr helfen konnte es doch! War durch nichts gebunden. Der dankte setzte sich fest in seinem Kopf. — „Ich muß suchen!“ entschied er. Heute war es zu spät, aber morgen Morgen konnte er sich von der Probe frei bitten. Er hatte er den halben Tag vor sich.

Zwei Stunden später klingelte er telephonisch in righthof an. Er meldete seinen Besuch für den nächsten Vormittag an; wann der Herr Graf am besten zu Hause sei? Wohldein elf und eins wurde ihm gesagt. Er ließ die Zeit nicht abwarten, bis es so weit war. In der Nacht fand er keinen Schlaf. Eine unerträgliche Unruhe war in ihm. Zu sieben Uhr früh hatte er das Pferd bestellt . . .

15. Kapitel.

Ueber dem Gutshause von Lüderithhof strahlte Winter Sonne. Der Wagen hielt vor der Kutsche. Graf sah auf seine Uhr. Er kam wohl etwas zu früh, zu hatte er sich angemeldet. So spät war es noch „Guten morgen, Herr Courtree!“

„Er sah überrascht auf.“

„Ach, guten Morgen. Herr Graf! Sie haben Morgenritt gemacht?“

„Ja, Herr Courtree.“ — Er sah ab, übergab dem hingewiesenen Reitknecht sein Pferd.

„Lassen Sie es mich erst anschauen, Herr Courtree.“

Die Herren reichten sich die Hände. Courtree trat das Pferd heran, das der Reitknecht hielt. Er den schlanken Hals des Tieres.

„Amoseres Tier. Keine wie Stahl. Und die Hufe rein, wirklich ein Staat. Vollblut — natürlich.“

„Strich über die Flanke des Tieres.“

„Präber“, sagte Graf Lüderith nicht ohne Stolz, gab dem Reitknecht einen Wink, das Pferd fortzuführen. Dann streckte er Courtree noch einmal die Hand entgegen.

„Ich freue mich, Sie in Lüderithhof begrüßen können.“

Fortsetzung folgt